



Bibelauslegung in Verantwortung gegenüber der Mitwelt

Jahrestagung der AGAT 2026



31. August bis 3. September 2026



Tagungsort: Franz-Hitze-Haus, Münster

Die ökologische Krise ist die große Herausforderung der Gegenwart für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Die Theologie kann dazu nicht schweigen, und das fordert auch die Bibelwissenschaften heraus, ihren Beitrag zum ökologischen Diskurs in der Gesellschaft zu leisten. Während früher die biblischen Texte wegen einer stark anthropozentrischen Auslegung in der Kritik standen, bilden sich seit einiger Zeit neue Hermeneutiken und Interpretationswege heraus, die in den Texten die belebte und unbelebte Mitwelt der Menschen und ihr wechselseitiges Verhältnis in den Blick nehmen. Auf der Tagung werden solche neueren Perspektiven auf alttestamentliche Texte erkundet, um unsere exegetische, aber auch die gesellschaftliche Praxis von den Texten her neu anfragen zu lassen. Neben dem hermeneutisch-methodischen Binnendiskurs geht es somit vor allem um die aktuelle Relevanz der Texte und die Kommunikation in die Gesellschaft hinein.

Montag, 31. August 2026

18:30 Uhr Abendessen

19:30 Uhr **Carolin Neuber**

Moderation: Thomas Hieke

*Biblische Exegese in Verantwortung gegenüber der Mitwelt.
Ein Überblick über aktuelle hermeneutische Ansätze*

Die Lektüre der Bibel im westlichen Christentum ist von Anfang an von Anthropozentrismus geprägt, der dazu beigetragen hat, die Mitwelt als vom Menschen zu gebrauchendes Objekt wahrzunehmen. Seit einigen Jahrzehnten eröffnen Wege der ökosensiblen Bibelauslegung einen anderen Blick auf die Texte, der unserer Mitwelt einen höheren Status einräumt. Ich stelle ausgewählte Ansätze mit ihren Strategien, Stärken und Schwächen vor und lege damit eine hermeneutische Basis für den Austausch auf der Tagung.

Dienstag, 1. September 2026

7:15 Uhr Morgengebet/Gottesdienst

7.45 Uhr Frühstück

Chair: Carolin Neuber

8.45 Uhr **Jan Loffeld**

Umwelt als Schöpfung.

Welchen Mehrwert der christliche Schöpfungs- und Erlösungsglaube bieten könnte

Soziolog:innen beschreiben die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts nicht nur als plural und funktional differenziert, sondern auch als in unterschiedlichen Intelligenzen agierend. Wenn man diesen Perspektivenpluralismus ernst nimmt, in dem eine für alle verbindliche Überperspektive zumindest weltanschaulich nicht mehr existiert, könnte auch die Rede von der Klimakatastrophe bzw. dem climate change aus theologischer Sicht eine Bereicherung erfahren. Wenn ich nicht nur von Umwelt, sondern aus christlicher Sicht auch von der Schöpfung spreche, verändert das die Perspektive. Werden Klimadebatten häufig im Blick auf eine zu verlierende Zukunft geführt, zeigt die Rede von der Schöpfung, dass diese bereits eine Zukunft in sich trägt, die Frucht einer übermenschlichen Verheißung ist. Schöpfung ist dann mehr als Klima, weil sie zum relationalen

Begriff wird und auch die Wirklichkeit von Erlösung mitdenkt. Das verbindet in der Sorge um das „gemeinsame Haus“, trägt allerdings andere Dimensionen ein, die der Gottesbezug möglich macht. Gerade wo dieser mehrheitlich verloren ist, könnte er über die profilierte Rede von der Schöpfung als wesentliches Distinktionsmerkmal der Glaubensperspektive neue Plausibilität oder zumindest Aufmerksamkeit erlangen.

9.45 Uhr Pause

10:00 Uhr **Bernd Janowski**

Mitgeschöpflichkeit. Perspektiven des Alten Testaments

Das Proprium des biblischen Schöpfungsglaubens besteht in der Verknüpfung kosmologischer, anthropologischer und ethischer Aspekte. Während die kosmologischen und anthropologischen Aspekte anhand von Gen 1, Ps 8 und Ps 104 und ihren Ordnungskonzeptionen skizziert werden, werden die ethischen Aspekte unter Rekurs auf den Begriff der Mitgeschöpflichkeit und anhand tier- und umweltethischer Texte (Ex 20,10; 23,12; Dtn 25,4; Am 6,4; Spr 12,10 u.a.) expliziert. Dabei zeigt sich: Mitgeschöpflichkeit ist die Gegenkraft zum Anthropozentrismus und seinen modernen Auswüchsen.

11:00 Uhr Pause

11:15 Uhr **Hans-Ulrich Steymans**

Das Land – Gabe Gottes für die gerechte Gesellschaft im Deuteronomium

Das Gebot »Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, wenn er drischt« (Dtn 25,4) zeigt, was ökologische Gerechtigkeit im Deuteronomium bedeutet. Natur steht im Dienst des Menschen, aber der Ochse ist das Subjekt des Dreschens und hat Rechte. Die ideale Gesellschaft erkennt Verantwortung für die Natur an. Der Band aus der Earth Bible Commentary Series von R. F. Person und Eco Bibel 2: An Ecological Commentary on ... Deuteronomy von Y. Neril und L. Dee orientieren die Lektüre.

12:15 Uhr Mittagessen

Chair: Juliane Eckstein

13:30 Uhr **Tobias Häner**

„Jauchzen wird die Steppe“ (Jes 35,1).

Eschatologische Bilder erneuerter Schöpfung in der Prophetie

Schöpfungsmotive begegnen in den prophetischen Heilsverheißungen im Kontext der Ankündigung der Wiederherstellung nach dem Exil, weiten sich indes nicht selten zur Ansage einer eschatologischen Erneuerung der ganzen Schöpfung. Zu fragen ist dabei insbesondere, inwieweit die Schöpfungsmotive metaphorische Bedeutung haben oder darüber hinaus die kosmische Dimension des göttlichen Heilswirkens anzeigen.

14:30 Uhr Pause

15:00 Uhr **Peter Juhás**

Ökologische Katastrophenbilder in der jüdischen Apokalyptik.

Ihre Formen, Verortung und Funktion

Mit der Apokalyptik assoziieren die meisten ein furchterregendes Szenario voller vernichtender Katastrophen. Außer Acht bleiben dabei die komplexen Fragestellungen, die mit diesen Bildern zusammenhängen. Der vorliegende Beitrag untersucht und kontextualisiert verschiedene Katastrophenbilder in der jüdischen Apokalyptik. Er geht der Frage nach, ob die Texte der jüdischen Apokalyptik zu einem verantwortungslosen Umgang mit der Umwelt führen, oder ob sie gerade zu einer differenzierten Reflexion über die Schöpfung und den Umgang mit ihr einladen. Dabei stehen insbesondere die Funktion und theologischen Implikationen der Katastrophenbilder im Mittelpunkt, unter anderem die Dynamik zwischen dieser vergänglichen und der erwarteten unvergänglichen Welt.

16:00 Uhr Pause

16:10 Uhr **Short Papers** (Titel und Abstracts s. u.; Chairs: Lara Mayer, Anna Reitnauer)

16:10–16:40	Marlen Bunzel (Schabbat)	Juliane Eckstein (Jesaja)
16:50–17:20	Matthias Grenzer (Plagen)	Nora Hurter (Zwölfprophetenbuch)
17:30–18:00	Benedikt Collinet (Wetter)	Franziska Kolodziej (Jeremia)

18:30 Uhr Abendessen

19:30 Uhr Geschäftssitzung

Mittwoch, 2. September 2026

7:15 Uhr Morgengebet/Gottesdienst

7.45 Uhr Frühstück

Chair: Thomas Hieke

8.45 Uhr **Egbert Ballhorn**

Welt erhalten. Ökologie in Ps 147

Ps 147 betreibt „Ökologie“ in einem ursprünglichen Sinn des Wortes, er bringt die Dimensionen zusammen, die wir uns angewöhnt haben, in ganz unterschiedlichen Kategorien wahrzunehmen und zu behandeln: Natur, politische Welt, Offenbarung. Der Psalm spricht von Gottes Handeln und den Dimensionen menschlichen Handelns; er redet von Mensch und Tier und Israel und den Völkern, von Zerstörung und Frieden. So spricht er eine eigene Sprache, wie Verantwortung gegenüber Gott und Mitwelt aussehen könnte.

9.45 Uhr Pause

10:00 Uhr **Annette M. Boeckler**

»Schabbat für das Land« – Felder und Reben: ein Ebenbild Gottes?

In Lev 25 wird dem Land geboten, Schabbat zu halten. So wie Jüdinnen und Juden durch die Schabbatruhe Gottes Handeln nachahmen, so soll dies auch das Land tun. Warum? Mit Dtn 11 – dem zweiten Abschnitt des Schma Israel – wird der Umgang mit dem Land genuiner Teil jüdischer Identität. Das Land erscheint als wesentliches und beständiges Bundeszeichen der Beziehung zwischen Gott und Volk. Dieses Referat wird die zeitgenössischen jüdischen Bedeutungen dieser beiden zentralen Texte aufzeigen.

11:00 Uhr Pause

11:15 Uhr **Asmaa El Maaroufi**

Der Gott der Menschen – und der anderen Geschöpfe?

Koranische Perspektiven auf eine Theologie der Mitgeschöpflichkeit

Der Vortrag zeigt, dass eine theologische Rede von der „Bewahrung der Schöpfung“ zu kurz greift, solange sie nicht ontologisch ansetzt. Er stellt koranische Perspektiven vor, in denen Menschsein nicht als isolierte Sonderstellung, sondern im Gefüge göttlicher Beziehung gedacht wurde und wird. Die Verflochtenheit mit Gott und Mitwelt rückt als konstitutive Dimension in den Blick und fordert (moralisch-) anthropozentrische Lesarten heraus.

12:15 Uhr Mittagessen

13:30 Uhr **Hermeneutische Zwischendiskussion**

Moderation: Benedikt Collinet

14:30 Uhr **Kulturprogramm**

19:00 Uhr **Festliches Abendessen**

Donnerstag, 3. September 2026

7:15 Uhr Morgengebet/Gottesdienst

7:45 Uhr Frühstück

Chair: Tobias Häner

8.45 Uhr **Cornelia Abmann**

Gedeihen. Eine Kategorie zur Bewertung der Vitalität von Pflanzen aus alttestamentlicher und pflanzenethischer Perspektive?

Tote Materie oder nährendes Gabe der Erde? Der Status von Pflanzen ist in der Exegese strittig. Gesichert scheint: Alttestamentlich sind Pflanzen keine Lebewesen. Peter Riede entgegnet dem: Pflanzen werden im Alten Testament als vital wahrgenommen, wenn auch anders als Mensch und Tier. Anhand von Ez 17 wird geprüft, ob Ludwig Sieps und Angela Kallhoffs pflanzenethisch modifizierter Begriff des Gedeihens als ein heuristisches Instrument zur Bestimmung pflanzlicher Vitalität im Alten Testament dienen kann.

9.45 Uhr Pause

10:00 Uhr **Nesina Grütter**

Katastrophen, Krieg und kleine Kämpfer

Nicht nur, aber auch alttestamentliche Texte weisen Tieren Rollen zu. Es sind menschliche Setzungen, sowohl im hebräischen Text als auch in den antiken Übersetzungen. Insbesondere Heuschrecken spielen wechselnde Rollen und haben verschiedene Namen. An Beispielen aus Proverbien, Zwölfprophetenbuch und Psalmen wird der Frage nachgegangen, was das Wandern der kleinen Kämpfer in Texten und Zeiten in aktuelle Diskurse einbringen kann.

11:00 Uhr Pause

11:15 Uhr **Response und Abschlussdiskussion**

Moderation: Benedict Schöning

Katrin Brockmüller

Den „Rest von den Bäumen zählen“ oder sind doch „sehr viele Bäume an beiden Ufern“?! Von mehr als bibelpastoralen Herausforderungen – eine Art Restümee

12:15 Uhr Mittagessen

Programmteam:

Juliane Eckstein, Tobias Häner, Thomas Hieke, Lara Mayer, Carolin Neuber, Anna Reitnauer, Christine Schütz

Abstracts der Short Papers

Marlen Bunzel

Schabbat als Praxis aktiven Nichterschaffens

Ausgangspunkt für dieses Shortpaper ist ein Text von Elisa Klapheck, „Schabbat als Raum“ (2024), in dem sie den Schabbat als räumliches Strukturprinzip, als einen Raum der aktiven Nichterschaffung denkt. Ein biblisches Bild für einen solchen Schabbat-Raum könnte die Arche Noachs sein – ein Schutzraum inmitten des „Weltuntergangs“ (Gen 8,22). Von hier aus denkt das Shortpaper *schabbat* weiter – als eine den Raum und die Zeit füllende Tätigkeit, die dem Aufrechterhalten der Schöpfungsordnung dient, dem Wechsel zwischen Aktiv und Passiv, zwischen Aufhören und Weitermachen, zwischen Erschaffen und Nichterschaffen.

Benedikt Collinet

Wettermanipulation als ökologische Gefährdung (1 Kön 17,1; 18,41-46)

Die biblischen Texte sind nicht einig darüber, ob Elija oder Gott es ist, der ein Dürre über das Land kommen lässt, um das Volk zu strafen bzw. zu prüfen. Grund dafür ist der Kultabfall des Herrscherhauses, d.h. die Wettermanipulation ist eine Konsequenz des Fehlverhaltens einiger mit gravierenden Auswirkungen für alle, vor allem für unschuldige Tiere und arme Menschen. Nicht umsonst verbieten auch internationale Verträge die Manipulation des Wetters – und trotzdem kommt es vor. In 1 Kön 18,41-46 wird die Dürre schließlich beendet, erneut durch prophetische Intervention bzw. Vorhersage. Zurück bleibt die Frage: Wer kann und darf sich in den Wasserkreislauf einmischen?

Juliane Eckstein

„Wer lenkt wen?“

Das Verhältnis zwischen Gottheit, Mensch und Umwelt in akkadischen Beschwörungsritualen und im Jesajabuch

Akkadische Beschwörungsrituale setzen eine komplexe Wechselwirkung zwischen Gottheiten, Menschen und Umwelt voraus: Unwetter, Fluten, Berge, Feuer, Kräuter, Lebensmittel und Tiere haben Agency, wirken sich auf das Schicksal der Menschen aus, werden aber auch von Menschen gelenkt und genutzt. Die Grundschrift von Jesaja 28–31 greift das Gattungsformular der Beschwörungsrituale auf und transformiert es, um den prophetischen Gerichtsworten zu ihrer Wirkung zu verhelfen. Der Vortrag stellt Schlüsselstellen akkadischer Beschwörungsrituale vor und vergleicht sie mit der Grundschrift von Jesaja 28–31. Er argumentiert, dass es sich bei Jesaja 28–31 um eine Kontrafaktur der Gattung Beschwörungsritual handelt. Er untersucht, inwiefern bei der Übernahme der Gattung das Verhältnis von Gottheit, Mensch und Umwelt transformiert wird und fragt abschließend, was daraus für heutige Fragestellungen zu gewinnen ist.

Matthias Grenzer

Umweltkatastrophen als Zeichen Gottes und Kritik an unterdrückerischer Macht (Ex 7,14–10,29)

Die Erzählungen der neun Zeichen und/oder Wunder in Ex 7,14–10,29 bedienen sich literarischer Bildsprache, durch die der Leser bzw. die Leserin mit verschiedenen Umweltkatastrophen konfrontiert wird. Die hier intendierte Lektüre dieser Kapitel konzentriert sich auf drei Fragen: (a) Wie beschreiben die biblischen Texte die Naturereignisse? (b) Reflektieren sie menschliche Ursachen der dargestellten Katastrophen, etwa im Zusammenhang politischer Entscheidungen und deren Auswirkungen auf die Umwelt? (c) Welche Rolle kommt Gott im Kontext der katastrophalen Naturereignisse zu? Ziel der Untersuchung ist es zu prüfen, ob und inwiefern die biblische Literatur einen Beitrag zum Verständnis gegenwärtiger Umweltkatastrophen leisten kann.

Nora Hurter

Tiere wahrnehmen.

Beobachtungen zu Zuschreibungen und Auslegungen von Vogelbildern im Zwölfprophetenbuch

Tierbilder begegnen im Zwölfprophetenbuch in unterschiedlichen Kontexten prophetischer Rede und werden in der Auslegung häufig in funktionaler Perspektive gelesen. Der Beitrag fragt danach, welche Rollen Tieren in diesen Texten zugeschrieben werden und wie solche Zuschreibungen die Auslegung prägen. Exemplarisch werden dazu Vogelbilder näher betrachtet, insbesondere Stellen, bei denen der **נשר** als Geier oder Adler auftaucht. Anhand solcher Beispiele wird diskutiert, wie Übersetzungen und Bildvorstellungen die Wahrnehmung von Tierbildern prägen und welche impliziten Perspektivierungen damit verbunden sind. Damit reflektiert der Beitrag zugleich grundlegende Fragen nach den Voraussetzungen heutiger Lektüren biblischer Tierbilder.

Franziska Kolodziej (außerhalb des Tagungsthemas)

Zwischen Zorn und Vulnerabilität – Der weinende Gott im Buch Jeremia

Das Buch Jeremia wird häufig als das Buch des „weinenden Propheten“ bezeichnet, doch finden sich darin zwei Verse (JerMT 8,23; 9,9), die nahelegen, dass Gott über sein Volk weint. In der alttestamentlichen Exegese wird diese Zuschreibung intensiv diskutiert, insbesondere weil eine solche Verletzlichkeit Gottes kaum mit seiner zornigen und strafenden Darstellung im Text harmoniert. Dieses Paper untersucht die Schwierigkeiten der Sprecherzuschreibung, zeigt auf, welche interpretativen Chancen die Gottesrede in den genannten Versen bietet und verdeutlicht, dass die Vulnerabilität Gottes keine Schwäche, sondern einen Gewinn für die Beziehungsdynamik zwischen Gott und seinem Volk im Buch Jeremia darstellt.